

## **HEKI-RYU KYUJUTSU SHAHŌ TAI**

Abriss der Regeln für das Bogenschießen der Heki-Schule  
Urakami Sakae, Hanshi, 1958

Das eigentliche Ziel des Bogenweges ist, Entschlossenheit auszubilden, selbst, in richtiger Weise, Muskeln und Knochen zu stärken und entsprechend den Regeln das *MATO* in der Mitte zu treffen. Wer so gedenkt zu schießen, muss deshalb seine Absicht (zuerst) richtig setzen und sein Bewußtsein in Ordnung bringen. Das Schießen führt von *ASHIBUMI*, über *DŌZUKURI*, *TORIKAKE*, *TENOUCHI*, *YUGAMAE*, *UCHIOKOSHI*, *HIKIWAKE-SANBUNNONI*, *TSUMEAI*, *NOBIAI*, *YAGORO*, *HANARE* bis zum *ZANSHIN*. Es ist erforderlich, die Form des Schießens entsprechend den Standards (Normen) richtig zu machen.

Hat man die Form des Schießens korrekt ausgeführt, sind die Gelenke passend zueinander ausgerichtet, die Muskelspannung steht in wechselseitiger Balance, die Auszugsweite ist dem Körper entsprechend eingestellt, Herz und Geist sind fest, gewöhnliche Gedanken mischen sich nicht ein (bewegen sich nicht), die Gliedmaßen sind voll Lebenskraft, Bogen und Ich sind völlig eins geworden, Geist und Körper sind fest, der Bogen bewegt sich nicht, die Festigkeit und Kraft überträgt sich auf den gesamten Pfeil und füllt ihn mit Leben.

Man muss warten, bis die verschiedenen Punkte übereinstimmen, und bis man dann selbst abschießt. Schießt man auf diese Weise ab, wird man – wie erwartet – nicht daneben treffen. Das ist auf keinen Fall *MOSHA GŪCHŪ*, unbekümmertes Schießen und zufälliges Treffen, vielmehr *HŌSHA HICHŪ*, nach den Regeln schießen und unbedingtes Treffen.

Wenn abgeschossen und nicht getroffen wird, ist daher immer sorgfältig zu fragen, ob die eigene Form des Schießens passabel gewesen ist, und ob die eigene Stimmung konzentriert war. Das muss man von sich selbst fordern.

Treffen oder Nicht-Treffen gibt es bei Allen, deshalb darf man sich nicht damit begnügen, überheblich zu sein, wenn man getroffen hat, und es ist nicht wert, einen Groll zu hegen, wenn man nicht getroffen hat.

Was man jedoch benötigt, ist den zaudernden Geist und die Selbstsucht aufzugeben und das selbstverständliche Wesen der Natur zu verstehen. Werde nicht besessen von unterscheidendem Denken. Entferne Dich von der Grenze zu *YUNEN – YUSO*, der Welt der Ideen und Wünsche, wo die Dinge sich (lediglich) in einem klaren Spiegel zeigen, und der Mond erscheint, als schwimme er auf der Wasseroberfläche.

Bringe Dich mit dem inneren Auge an die Grenze zu *MUNEN – MUSŌ*, Nicht-Denken – Nicht-Wünschen, zur Ruhe und strenge Dich unbedingt an, entsprechend den Regeln abzuschießen.

Das ist es, was vom alten Bogenweg als die eigentliche Absicht übermittelt wurde. Es unterscheidet sich von den Regeln jeder Art von Schule für unbekümmertes Schießen.

Das zuvor Dargestellte gibt wieder, was in der Epoche unterrichtet wurde, als Pfeil und Bogen Geräte waren, welche die *BUSHI*, die Krieger, kennzeichneten. Heute werden sie benutzt als Mittel zur geistigen Schulung und sportlichen Erziehung. Daher ist das Gesagte schwierig zu verstehen, und es gibt Leute, die es nicht mögen. Ein Teil fühlt sogar, dass es zu gezwungen sei.

Unter Gegenständen gibt es wesentliche und unwesentliche, Ereignisse haben Anfang und Ende, aus der Nähe geht man in die Ferne. So ist es auch mit dem Weg des Bogens. Ein Jedes hat seine Reihenfolge.

Wenn man heute vor allem Sport und Geistesbildung anbietet, ist es umso wichtiger, die von alters her überkommene Weise des Schießens zu erlernen. Gründet man nicht darauf, wird es dazu führen, dass das Ziel des Bogenschießens, seine wirksame Kraft und damit seine Früchte verloren gehen. Aus diesem Grunde habe ich für die Anfänger die folgenden überlieferten Hauptpunkte zur Anleitung der Schießkunst und ihre Erläuterungen kurz dargestellt.

(Es folgen die Erklärungen der einzelnen Hassetsu.)

Überarbeitung der 2007 von Karin Reich erstellten Übersetzung aus:

Urakami Sakae, *TSUNOMI NO HATARAKI TO HANARE NO JIKI*, 1958, Reprint 1996, S.48-49, durch Manfred Speidel, Febr. 2014.